

hatten sie die Freude, junge Bäumchen hervorsprossen zu sehen. Diese wuchsen in wenigen Jahren in die Höhe und wurden Stämmchen. Die Kinder hielten sie nun rein von Unkraut und banden sie an Stöcke, damit sie gerade wüchsen.

Später lernte Fritz von einem Gärtner das Pfropfen und verschaffte sich dann einige Pfropfreiser, um die Stämme damit zu veredeln. Nach einigen Jahren hatten dann die Geschwister die Freude, von den selbst gezogenen Bäumen die ersten Früchte zu pflücken. Und da sie größer wurden, ernteten sie fast alle Jahre eine Menge des schönsten Obstes. Als sie einst auch dieses Segens sich freuten, sagte Fritz: „Ist es nicht gut gewesen, Marie, daß du damals die Kerne nicht aufgeessen hast?“ Mit Vergnügen erinnerten sie sich noch oft der Stunde, wo sie jene Obstkerne gepflanzt hatten.

### 15. Der Gärtner.

Ein Gärtner pflanzte an der Gartenwand ein Bäumchen von besonders guter Art. Sowie es jährlich größer wurde, trieb es stärkere Sprossen. Der Gärtner aber schnitt jedes Frühjahr und jeden Sommer viele derselben ab; denn es war wildes Holz, welches den guten Zweigen schadet. Es nimmt ihnen die Säfte und hält die Sonnenstrahlen ab. Darum unterließ der Gärtner dieses Geschäft niemals.

Die Kinder des Gärtners konnten nicht begreifen, warum ihr Vater die Bäume beschneide. Er erklärte ihnen den Grund, und nach einigen Jahren sahen sie, daß das Bäumchen Früchte trug. Und je größer und stärker der Baum wurde, desto mehr Früchte trug er.

Auch die Kinder sind wie Bäumchen, und Eltern und Lehrer sind die Gärtner. Dem Kinde sind von Gott gute und schöne Gaben erteilt; aber es zeigen sich auch üble Neigungen, und daraus entstehen böse Gewohnheiten, welche das Gute hindern. Daher müssen Eltern und Lehrer die Kinder oft zurechtweisen, denn sie meinen es gut mit ihnen und sie wünschen, daß das Gute seine Früchte trage. Sie wissen, daß böse Gewohnheiten die guten Sitten verderben. Darum wird jedes Kind den Ermahnungen der Eltern und Lehrer gerne folgen.